

Krimi der Woche



Normalerweise bespreche ich nur Krimis, die ich ziemlich gut finde. Ich quäle mich als Leser ungern mit einem Buch ab, das mir nicht gefällt. Beim «Ständerat» von Martin Güdel kann ich nur eine bedingte Empfehlung abgeben, unter dem Motto, «man kann, aber muss es nicht lesen». Ehrlicher-

weise bespreche ich es auch, weil es pro Woche eine Krimirezension braucht und ich die ersten 50 Seiten relativ entspannend und gemütlich fand. Die Handlung spielt in Burgdorf und ich hege eine gewisse Vorliebe für Provinzkrimis. Erst recht, wenn die Politik noch hinein spielt.

Politischer Hauptakteur ist Christian Sollberger, Inhaber einer Traditionsfirma, der vor der Wahl in den Ständerat steht. Er ist ein ziemlich übles Subjekt, hinter seinem hochbürgerlichen Image steckt ein unkontrollierter, bössartiger und aggressiver Mensch. Die Matura bestand er vor allem dank dem Einfluss seines Vaters, später fährt er schnelle Autos, heiratet und betrügt seine Frau mit seiner Sekretärin ohne grosse Hemmungen – mit ihrem Wissen (man kann zu einem schönen Heim, genügend Geld und Zugang zu den besten Gesellschaften nicht noch eine glückliche Ehe erwarten, meint sie), aber nicht so offensichtlich, dass alle es realisieren. Er nahm sich schon früher Frauen – auch mit Erpressung oder Geld. Vernetzt in der führenden Politikschicht Berns werden Ermittlungen gegen ihn von der Polizeispitze nicht gern gesehen.

Sein Widerpart ist der Fahnder David Wyss, der eine schwere Last trägt: Vor sechs Jahren verursachte er bei der Verfolgung eines Flüchtigen einen Unfall, bei dem vier Menschen starben. Darunter sein Freund Tom, der mit Vanessa verheiratet war. Er erhält nun von seinem väterlichen Vorgesetzten Küng erstmals wieder einen Auftrag als Fahnder. Der Historiker Samuel Dürrenmatt liegt erschossen in seiner Wohnung. Er arbeitet zunächst für die Bergier-Kommission, befasst sich derzeit mit der Gullit-Sammlung. Er war ein grosser Sammler von Münzen und Spielzeugen. Es fehlen rund 20 wertvolle Münzen und ein ganz seltenes Modell eines Ferraris. Dieses gehörte früher einmal Christian Sollberger. Es liegt auf der Hand, dass David Wyss Verbindungen zum Fall findet, der vor sechs Jahren mit dem Unfall geendet hatte.

Die Geschichte ist nicht speziell originell, aber logisch und halbwegs spannend, wenn auch ohne Tempo erzählt. Die zweite Haupthandlung macht den Krimi mitunter mühsam; Die Genesung David Wyss' aus seinem tiefen Loch der Schuld, die ihn wegen des Unfalls plagt. Vanessa, die den Weg zu einer Freikirche fand, hilft ihm dabei, die beiden werden wohl ein Paar. Die Abhandlungen über Schuld und Sühne enthalten etwas gar viel von Religion geprägte Banalitäten, auch wenn sich die Freikirche betont tolerant und modern gibt. kl.

